

Zur Vogelfauna Siebenbürgens.

Von

M. v. Kimakowicz.

Nisaëtus fasciatus Vieill.

Wurde von E. A. Bielz („Wirbeltierfauna Siebenbürgens“, in den Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften, Band XXXVIII, 1888 pag. 39) auf Grund eines in der Rideli'schen Sammlung in Kronstadt aufgestellten, mit diesem Namen bezeichneten Raubvogels aus Siebenbürgen angegeben. In Wirklichkeit ist dieser jedoch *Aquila clanga* Pall., daher der Name *Nisaëtus fasciatus* Vieill. (= *Aquila Bonellii* Temm.) aus der Fauna Siebenbürgens zu streichen ist.

Pernis apivorus L.

Herr A. Demeter, Kaufmann in Hermannstadt, erlegte am 26. Mai 1895 im Hahnbacher Walde nächst Hermannstadt ein vom Horst abfliegendes Weibchen. Die dem Neste entnommenen, nun in der Sammlung des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften verwahrten beiden Eier, waren bloss wenig ausgebrütet und sind in Grösse etwas, in Zeichnung und Skulptur ziemlich stark verschieden. Die Grundfarbe des einen ist beinweiss und wird zu zwei Dritteln vom stumpfen Ende an mit mehr oder weniger hellen, rötlichbraunen, ineinander fließenden Flecken fast vollkommen überdeckt. Das ganze Ei ist ausserdem noch mit dunkelbraunen, bald grösseren bald kleineren, ganz unregelmässigen Flecken bald mehr bald weniger dicht gezeichnet. Es hat bei einer Höhe von 49·7 mm. eine Breite von 40·7 mm. Die grösste Breite ist um 2·3 mm. vom Halbierungspunkt der Eihöhe gegen das stumpfe Ende gerückt. Die Skulptur ist grobkörnig rau, die Schale vollkommen matt und bloss an den stark mit Farbe überdeckten Stellen etwas glänzend. — Beim zweiten, deutlich weniger gerundeten Ei ist die Grundfarbe von der hellrötlich-braunen Zeichnung, die hier namentlich am spitzen Ende, aber stellenweise auch sonst zu gleichmässiger Färbung zusammenfliesst, überdeckt. Die dunklen Flecken

sind weniger intensiver, dichter und mehr verschwommen. Die grösste Breite desselben ist 41·2 mm., die Höhe 51·6 mm. Der grösste Durchmesser schneidet die Eiachse zwischen dem Halbierungspunkt derselben und dem stumpfen Ende, und zwar in einer Entfernung von 6·7 mm. vom bezeichneten Halbierungspunkt. Die Skulptur erscheint selbst unter der Lupe nicht grobkörnig, ist vielmehr ziemlich geglättet. Der Schalenglanz stimmt mit jenem des erstbeschriebenen Eies überein.

Serinus hortulanus Koch.

Ist in Siebenbürgen, wie dies schon E. A. Bielz angiebt, äusserst selten. Bis jetzt wurden bloss in den Wintermonaten wenige Stücke in der Ebene beobachtet.

Im Juni 1893 traf ich diesen in den Fichtenbeständen der Duscher Umgebung im Zibinsgebirge ziemlich zahlreich auch nistend an. Im Juli 1895 fand ich ihn an selber Stelle ebenso häufig und gewöhnlich in Gesellschaften bis zu 20 Stücken, die unter eine Seehöhe von 1400 Meter nicht herabzugelangen schienen, während sie sich nach aufwärts bis an die Fichtengrenze (1800 Meter) verbreiteten.

Merkwürdig ist, dass mir *Serinus hortulanus* nur an dieser Lokalität (Dealu Gropilor, Rodar und La Strimbile) begegnete, während ich ihn an anderen Stellen des Zibinsgebirges, sowie auch im Fogarascher und Hatzeger Gebirge in den Sommermonaten bis jetzt vergebens suchte.

Tetrao tetrix L.

Herr Johann v. Csató teilt im „Aquila I. 1894 pag. 51“ mit, dass er ein auf der Alpe Mogyorós des Gyergó-Belborer Gebietes erlegtes Männchen, welches nun in seiner Sammlung aufgestellt ist, erhielt. Nach dieser Nachricht wäre das Vorkommen des Birkhuhnes in Siebenbürgen neuerdings sichergestellt.

Charadrius morinellus L.

Die erste Kunde über das Vorkommen des *Charadrius morinellus* L. in Siebenbürgen, danken wir Herrn Grafen Koloman Lázár, der in seinen „Kurze Beiträge zur Ornithologie Siebenbürgens“ in den Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt, Band X, 1859 pag. 244

benachrichtigt, dass Herr Johann v. Csató diesen Vogel bei Koncza nächst Reussmarkt erlegt habe. Csató nennt in einer späteren Publikation („Ueber die Vögel von Alsó-Fehér und Hunyad“, in der Zeitschrift für die gesamte Ornithologie, Band II, 1885 pag. 485) den 9. November 1855 als Sammeltag und versichert, damals einen Flug von über 80 Stücken, was wohl zu hoch gegriffen sein dürfte, beobachtet zu haben.

Herr E. A. Bielz, der die Angaben Grafen Lázár's übersehen hatte, veröffentlichte im XV. Jahrgang 1864 pag. 56 der Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften den Artikel: „*Charadrius morinellus* L., eine für Siebenbürgen neue Vogelart“, wo er angiebt, dass er den Alpenregenpfeifer am 28. Juni*) 1863 im Zibinsgebirge in einer Einsattelung nächst der höchsten Spitze des Csindrel, also bei 7000 Fuss Seehöhe, auf einem durch Quellen gebildeten kleinen Moore brütend angetroffen habe und dass das Männchen erlegt, zwei vielleicht kaum 14 Tage alte, noch mit leichtem Flaum wenig dicht bekleidete Junge lebend gefangen wurden, während sich das Weibchen unbemerkt davon machte.

Ich war der Ansicht, dass dieser vereinzelt bekannt gewordene Fall über das Brüten von *Charadrius morinellus* in Siebenbürgen, zumal bloss ein Pärchen beobachtet wurde, während andere Forscher stets von in Gesellschaft bewohnten Brutplätzen sprechen, nur Ausnahme gewesen sei, war daher umsomehr überrascht, am 28. Juli 1895, an selber Lokalität, doch nicht an jenem durch Quellen gebildeten Moore, sondern auf vollkommen trockenem, dicht mit isländischer Flechte bestandenen Hochplateau, in einer Seehöhe von 2200 Meter auf 23 Vögel dieser Art zu stossen, die in einer Herde, man könnte sagen dicht gedrängt, vor mir herliefen, ohne sich durch meine Nähe im Auflesen von Mücken, die ziemlich zahlreich die Fläche bedeckten, stören zu lassen. Kam ich ihnen zu nahe, dann flogen sie wenige Schritte voraus.

Mein Weg führte an einer stark hohl liegenden Steinplatte vorüber, unter welcher ich beim Umwenden in ganz seichter, weder mit Flechten noch mit Halmen oder anderem Material bedeckter

*) In E. A. Bielz: „Die Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens“ in den Verhandlungen und Mittheilungen desselben Vereines, Band XXXVIII, 1888 pag. 83, wird aus Versehen oder durch einen Druckfehler unrichtig „Ende Juli“ angegeben.

Vertiefung, zwei Junge derselben Art, dicht aneinander gedrängt, hockend fand. Sie waren bloss etwas grösser als jene, die Bielz im Jahre 1863 hier sammelte und die noch jetzt im Museum des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften aufgestellt sind, hatten an den Flügeln ziemlich lange entwickelte Federn, während der übrige Körper mit Dunen, doch nicht spärlich, wie Bielz sagt, sondern dicht bedeckt war. Es fiel mir auf, dass die Tierchen gar keine Anstalten zum Entfliehen machten, ja sich sogar ganz willig anfassen liessen. Ich hielt beide in den Händen, da löste sich aus der nicht sehr entfernten Kette ein Weibchen, warf sich kaum zwei Schritte vor mir zu Boden und geberdete sich genau so, wie ein geschlachtetes Haushuhn, das noch vor dem Verbluten zur Erde geworfen wird. Da ich weder Anstalten machte, es zu ergreifen, noch die beiden Jungen freigab, stutzte es einen Augenblick, flog mit kläglichem Rufe auf und warf sich nach durchgezogenen kurzen Bogen neuerdings vor mir hin, was in gleicher Weise längere Zeit wiederholt wurde. Endlich liess ich den Kleinen freien Lauf und dachte, die Alte würde nun, wie Dr. A. E. Brehm auf den Fjelds des Dovregebirges Lapplands beobachtete, diese unter die Flügel nehmen. Doch dem war nicht so; während sich jene in Bachstelzenart ruckweise mit neugierig erhobenen Köpfen und wenig Eile nach einer Richtung entfernten, kollerte, hüpfte, flatterte und taumelte das Weibchen, wie angeschossen, genau in der entgegengesetzten Richtung weiter. Ich liess es durch meine Tochter verfolgen, während ich die Küchlein, die ganz gemächlich weiter spazierten, im Auge behielt. Als die Entfernung zwischen ihnen eine ziemlich grosse war, flog die Alte pfeilgeschwind in weitem Bogen genau an jene Stelle, wo die Jungen mit langgestreckten Hälsen eben einlangten.

Es erging mir ähnlich wie Brehm, der sich auch nicht entschliessen konnte dies traute Familienglück dieser äusserst lieblichen Tiere zu stören, und mit schwerem Herzen liess ich sie beisammen, ohne auch nur nach anderen Jungen, die hier wohl in grösserer Zahl vorhanden sein mussten, Umschau zu halten.

Die geringe Scheu von Alt und Jung erkläre ich mir in der Art, dass sie hier wohl niemals gestört oder gar verfolgt werden. Ich kam zu verschiedenen Jahreszeiten in diese, weit über der Fichtenregion gelegene alpine Gegend und bloss einmal sah ich hier eine *Cerchmeis tinnuncula* L., die sie mehr erschreckt als

beunruhigt haben könnte. Von Füchsen, Wildkatzen und Marderarten war niemals eine Spur zu entdecken und *Aquila fulva* L., die da ziemlich oft anzutreffen ist, wird ihnen kaum ein Leid zufügen.

Die Duscher Zollbeamten und Finanzsoldaten, die sehr häufig an der Lokalität, wo ich *Charadrius morinellus* antraf, vorüber zum Ansageposten Piatra-Alba gelangen, versichern, dass genannter Vogel, den sie mit dem Namen „Steinhuhn“ bezeichnen, regelmässig ein jedes Jahr in mehr oder minder reichen Flügen daselbst erscheine.

Die von mir beobachteten Küchlein dürften kaum älter als 14 Tage gewesen sein, während die durch Bielz gesammelten etwa 8 bis 10 Lebenstage zählten, woraus anzunehmen ist, — vorausgesetzt, dass die von mir beobachtete Brut keine verspätete war, — dass das Ablegen der Eier Ende Juni stattfindet.

Der Alpenregenpfeifer scheint vor Eintritt des Winters Siebenbürgen nicht von seiner Brutstelle aus zu verlassen, sondern vorerst in die Ebene hinabzuziehen, von wo er erst nach grösserem Schneefall dem Süden Europas zuwandert. Am 20. November 1894 traf Herr Gymnasialprofessor Johann Plattner einen aus 25 bis 30 Vögeln bestehenden Flug im Zibinsthale bei Baumgarten nächst Hermannstadt, aus welchem er 10 Stücke erlegte. Eines davon, ein unausgefärbtes junges Männchen, befindet sich in der Sammlung des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften. Im Jahre 1895 beobachtete Herr Fr. Bock, k. Staatsanwalt a. D. am 25. Oktober auf Sturzäckern nächst Kleinscheuern einen eben solch starken Flug, aus welchem er zwei Stücke erlegte, die Herr Baumeister J. Gromer erwarb und in seiner Sammlung aufbewahrt. Jedenfalls wird hier *Charadrius morinellus* alljährlich, namentlich von der traurigen und grossen Zahl der Sonntagsjäger, die alles was sie morden, auch verspeisen müssen, erlegt und es ist ganz merkwürdig, dass bis jetzt so wenige Tiere in Sammlungen aufgestellt wurden. Die mir bekannt gewordenen sind:

1 Exemplar Koncza, Komitat Unter-Weissenburg, 9. November 1855, in coll. Johann Csató.

♂ Csindrel im Zibinsgebirge, Komitat Hermannstadt, 28. Juni 1863, in Museo Cibiniensi.

2 pull. Csindrel im Zibinsgebirge, Komitat Hermannstadt, 28. Juni 1863, in Museo Cibiniensi.

♀ Rea, Komitat Hunyad, 8. November 1888, in coll. Adam Buda.

♂ juv., Baumgarten, Komitat Hermannstadt, 20. Nov. 1894, in coll. Musei Cibiniensis.

♂ und ♀, Kleinscheuern, Komitat Hermannstadt, 25. Okt. 1895, in coll. J. Gromer.

Das Exemplar im Dunenkleid, das Johann Csató aus Siebenbürgen ohne nähere Fundortsangabe nennt und in seiner Sammlung aufgestellt hat, dürfte früher aus Nordeuropa stammen.

Anser brachyrrhynchus Bail.

Wurde nach Johann v. Csató im „Aquila I. 1894 pag. 51“ auf dem Gebiete der Gemeinde Megykerék im Weissenburger Komitate am 31. März 1894 in drei Exemplaren beobachtet. Ein davon erlegtes Männchen befindet sich in Johann v. Csátós Sammlung.

Nachdem Csató l. c. seine *Anser brachyrrhynchus* auch „Zwerggans“ nennt, während hiefür in der Regel der Name „Rotfussgans“ in Anwendung kommt, so ist es möglich, dass ihm *Anser brevirostris Koch.* (= *Anser minutus Naum.*) vorgelegen war, welche übrigens für die Fauna Siebenbürgens ebenfalls neu wäre.

Oidemia fusca L.

Ein angeschossenes ♂ dieser schönen Entenart wurde am 2. Dezember 1895 am Hermannstädter Bahnhof gefangen. Seit dem Jahre 1863, in welchem sie am Zibinfluss beobachtet wurde, ist dieses das erste Mal, dass sie in der Umgebung von Hermannstadt wieder gesehen wurde.

Hier muss ich noch eine höchst interessante, für unsere Fauna neue Art anführen.

Buteo ferox Gm.

Ich erhielt ein frisch erlegtes Weibchen dieses aus Siebenbürgen noch nicht bekannten Vogels am 16. August 1891 von Herrn Regimentsarzt Dr. Stauch, das er am Vortag auf Hermannstädter Gebiet in der Nähe des grossen Exerzierplatzes erbeutete.

Der Oberkopf ist hell rotbraun mit schlanken, die Stirne und der Nacken weisslich mit feinen dunkelbraunen Schaftstrichen. Die Rücken- und die Flügeldeckfedern sind hell rotbraun mit grossem, bloss den Rand mehr oder weniger breit freilassenden schwarzbraunen Mittelflecken. Die Kehle ist hell, die Brust und der Bauch

dunkler rötlich gelb. Die Federn der Körper-, namentlich der Brustseiten haben schmale dunkelbraune Schaftstriche und jene der Unterschenkel sind rotbraun mit dunkelbraunen verschwommenen Mittelflecken. Die drei ersten Schwingen sind an dem ausgeschnittenen Teil der Aussenfahne weisslichgrau, gegen die Spitze wie der ausgeschnittene Teil der Innenfahne schwarz, während die obere Hälfte der Innenfahne, sowie auch die Kiele, die bloss an der Spitze dunkel gefärbt sind, rein weiss bleiben. Die übrigen Schwingen werden gegen die Armschwingen immer intensiver abwechselnd dunkelbraun und hell rotbraun gebändert, während die Innenfahne immer wenigstens weissgerandet bleibt. Die Steuerfedern sind oben hell rotbraun, gegen die Ränder grau und tragen hier elf schmale, mehr oder weniger deutliche dunkelbraune Querländer. Die Unterseite ist weiss, gegen die Spitze, wo auch die Bänderung etwas durchleuchtet, grau angeflogen. Die oberen Schwungdeckfedern sind wie der Rücken rotbraun und dunkelbraun gebändert, die unteren wie die Bauchfedern gelb, die Seitenständigen mit dunklen Kielen.

Ruteo ferox hat mit *Buteo vulgaris* die Schnabelform, die Stellung und Lage der Nasenlöcher, sowie auch die vier ersten, an der Innenfahne stark ausgeschnittenen Schwingen gemein, zeichnet sich aber vor diesem durch den verhältnissmässig grösseren Kopf, die mehr adlerartig schmalfederige Kopfbefiederung, namentlich aber durch die starken, viel derber und ganz anders gepanzerten Füsse aus. An der Vorder- und Hinterseite reihen sich die doppelt so breiten als hohen parallelogramm-artigen Schilde zu regelmässigen aufrechten Reihen aneinander, während die durch diese Reihen nicht bedeckten Seiten der Tarsen mit kleinen, fast runden, doch ebenfalls stark erhabenen und mit tiefer Naht verbundenen Schildchen bedeckt sind.

Daten über das erste Erscheinen einiger Zugvögel im Frühjahr 1895 in der Umgebung von Hermannstadt.

28. Februar: *Columba palumbus* L.
 28. „ *Motacilla alba* L.
 10. März: *Sturnus vulgaris* L.
 10. „ *Columba oenas* L.
 15. „ *Milvus regalis* Briss.
 20. „ *Alauda arvensis* L.

23. März: *Charadrius apicarius* L.
25. " *Vanellus cristatus* L.
25. " *Anas boschas* L.
25. " *Gallinago major* Gm.
26. " *Hypolais icterina* Vieill.
31. " *Ciconia alba* L. (sehr zahlreich).
31. " *Ciconia nigra* L. (2 Expl.).
31. " *Circus macrourus* Gm.
31. " *Pratincola rubetra* L.
1. April *Hirundo rustica* L.
6. " *Upupa epops* L.

Von den Wintergästen wurden am

18. März *Ampelis garrulus* L. u. *Fringilla montifringilla* L., am
24. " *Serinus hortulanus* Koch
zum letzten Male in der Umgebung von Hermannstadt beobachtet.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Kimakovicz M.v.

Artikel/Article: [Zur Vogelfauna Siebenbürgens. 32-39](#)